

Teil 3: Verhalten und Handeln

Literatur zu Teil 3

- Esser SAG, Kapitel 14 (S. 231-250)
- Esser SSG-1, Kapitel 6-8 (S. 177-358)
- Esser SSG-6, Kapitel 6 (S. 239-258)

Der Einsatzort einer Handlungstheorie

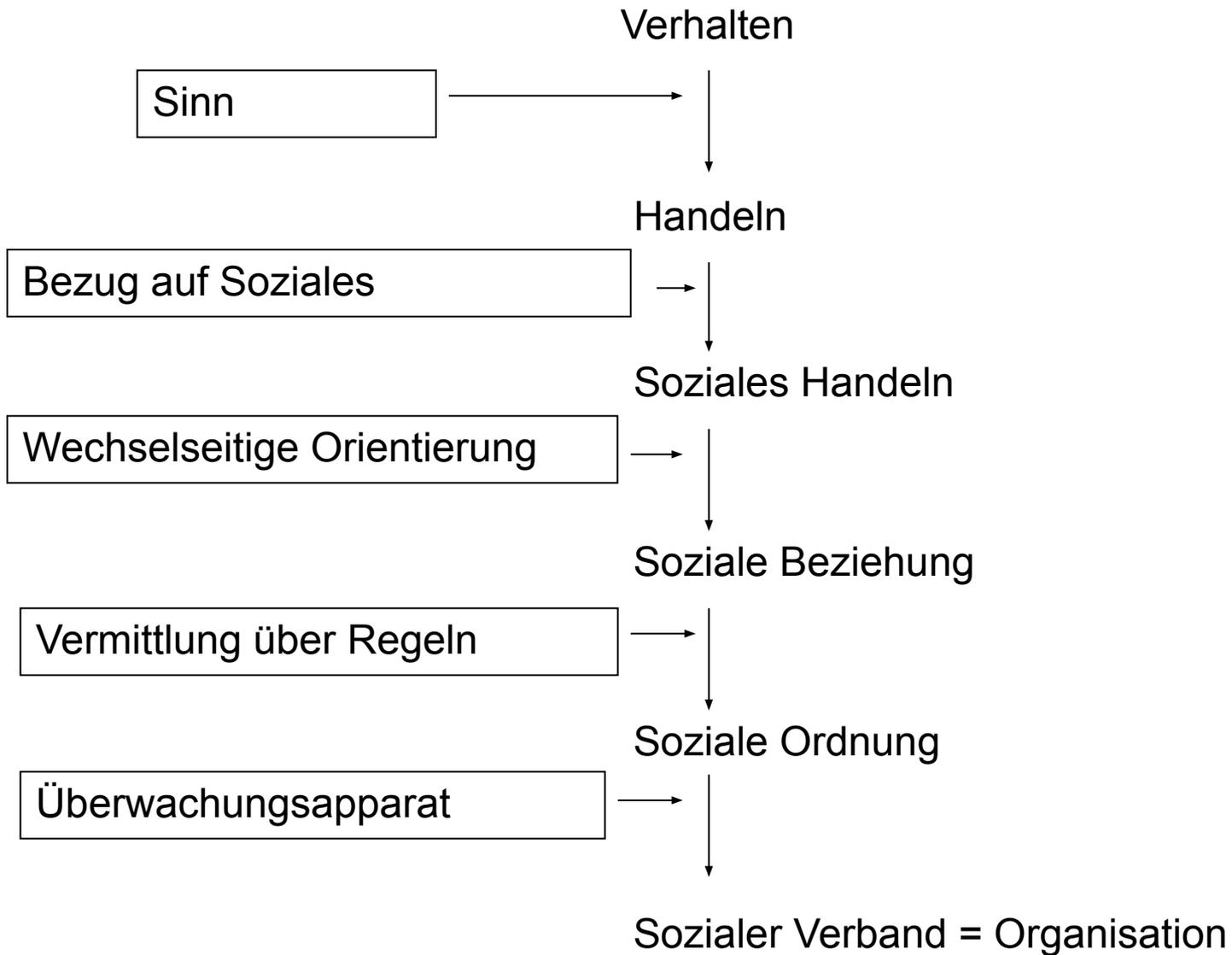


- Wir brauchen hier
 - Vorstellungen bzw. Regeln darüber, *welche genauen* Handlungen bestimmte Akteure unter gegebenen Bedingungen ausführen,
 - m.a.W. eine Handlungstheorie
- Dabei sind u.a. folgende Erfordernisse von zentraler Bedeutung
 - die allgemeinen Anforderungen an eine Theorie bzw. Erklärung
 - präzise, bewährt, einfach
 - die Eignung für die spezifischen soziologischen Zwecke, d.h. für die spezifischen Ziele und Gegenstände der Soziologie
 - sie darf (und muss) ‚tieferliegende‘ Erkenntnisse über die „Natur des Menschen“ zwar vergrößern und vereinfachen, ihnen aber nicht widersprechen

Verhalten, Handeln und Soziales

Handeln

- „Handeln
 - soll dabei ein menschliches Verhalten (einerlei ob äußeres oder innerliches Tun, Unterlassen oder Dulden) heißen, wenn und insofern als der oder die Handelnden mit ihm einen subjektiven Sinn verbinden.“
 - Mit ‚subjektivem Sinn‘ sind im weitesten Sinne die Absichten, die Intentionen, die ‚guten Gründe‘ gemeint, die ein Akteur mit seinem Handeln verbindet
 - Dieser subjektive Sinn ist der (!) wesentliche Unterschied zu dem Verhalten von Molekülen, Atomen usw. in den Naturwissenschaften
- „Soziales‘ Handeln
 - aber soll ein solches Handeln heißen, welches seinem von dem oder den Handelnden gemeinten Sinn nach auf das Verhalten anderer bezogen wird und daran in seinem Ablauf orientiert ist. „
- (Max Weber, 1972: 1)



(Max Weber, Soziologische Grundbegriffe, WUG, 1972: 1-12)

Angebot 1: Homo Oeconomicus

- Akteure handeln so,
 - dass sie unter den gegebenen Restriktionen
 - ihr individuelles Wohlergehen bzw. ihren individuellen Nutzen maximieren,
 - d.h. vollkommen rational
 - Rational-Choice Theorie (RCT)
- Die Kernidee ist die einer subjektiven Entscheidung, die von Fall zu Fall immer aufs Neu durch die Abwägung von Kosten und Nutzen getroffen wird
- Die zentrale Frage, die sich (RC-)Akteure stellen: „was ist die Alternative, die mir den höchsten Nutzen verspricht?“
- Beispiele: rationale...
 - ...Unternehmer, ...Investoren... Konsumenten, ...Wähler, ... (Nicht-)Eltern, ...uvm.

Beispiel 1: Warum gibt es keinen Sozialismus in den USA (W. Sombart, 1906)

- In der Theorie von K. Marx treten die sozialistischen Bewegungen und Parteien in den ökonomisch meist entwickelten Ländern auf
- Die USA sind Anfang des XX. Jh. ökonomisch weit entwickelt
- Es gibt in den USA aber – im Unterschied zu den europäischen Ländern – keine sozialistischen Bewegungen oder Parteien
- Warum?

Erklärung: Steigender Wohlstand

- „Die Geldarbeitslöhne sind in den Vereinigten Staaten zwei- bis dreimal so hoch wie in Deutschland“ (S. 125)

im Jahre	die Zahl der Lohnarbeiter	die Höhe der gezahlten Löhne	der Durchschnittslohn
1850	957 059	236 755 464 Doll.	247 Doll.
1870	2 053 996	775 584 343 "	387 "
1890	4 251 535	1 891 209 696 "	445 "

In dem Maße, wie die materielle Lage des Lohnarbeiters sich verbesserte, in dem Maße, wie die zunehmende Wohlhabig-

Soviel ist sicher: der amerikanische Arbeiter lebt in behaglichen Verhältnissen. Er kennt im großen ganzen nicht das drückende Wohnungselend, er wird aus seinem Heim nicht, weil es kein Heim ist wie die „Stube“ des großstädtischen Arbeiters im kontinentalen Europa, hinaus in die Wirtschaft getrieben, er kann vielmehr in reichlichem Maße den Empfindungen des feinsten Egoismus, wie ihn die behagliche Häuslichkeit entwickelt, Raum geben. Er ist gut genährt und kennt nicht die Unbehaglichkeiten, die aus der Kreuzung von Kartoffeln mit Alkohol auf die Dauer mit Notwendigkeit sich einstellen müssen. Er kleidet sich gentlemanlike und sie ladylike und er wird so auch äußerlich nicht den Abstand gewahr, der ihn von der herrschenden Klasse trennt. Was Wunder, wenn in einer solchen Lage die Unzufriedenheit mit der „bestehenden Gesellschaftsordnung“ nur schwer sich im Herzen des Arbeiters einnistet. Zumal wenn ihm sein erträglicher, ja behaglicher Lebensstandard auf die Dauer gesichert erscheint. Und das

Erklärung als eine rationale Abwägung

- Rationale Akteure maximieren ihren Wohlstand auf dem effizientesten Wege
- Den (rationalen) Arbeitnehmern stehen prinzipiell zwei Möglichkeiten offen:
 - Wohlstandsmaximierung durch die kollektive Organisation einer (sozialistischen) Arbeitspartei
 - Wohlstandsmaximierung durch eine individuelle Bereicherungsstrategie
- In den USA ist die individuelle Strategie aussichtsreicher als die kollektive Strategie – also wird sie gewählt

Enge und weite RC-Theorie

- Man unterscheidet zwischen engen und weiten Varianten der Nutzen- bzw. Rational-Choice Theorie
 - eng: Homo Oeconomicus der Neo-Klassik
 - weit: z.B. SEU-Theorie
- Die SEU-Theorie als weite Variante integriert Vorteile verschiedener Handlungstheorien
 - klare Selektionsregel, wie Homo Oeconomicus
 - nicht-monetäre Nutzenterme Normen und Sanktionen möglich
 - subjektive Nutzen und Erwartungen: Situationsinterpretationen sind zugelassen, wie im interpretativen Paradigma
- Auch viele weitere Einwände, die oftmals gegen Nutzentheorien im Allgemeinen erhoben werden lassen sich prinzipiell berücksichtigen/entkräften

Die SEU-Theorie

(subjective expected utility)

- Warum wurde bzw. wird eine Handlung A_i gewählt?
- Schritte der Erklärung:
 - Bestimmung der möglichen Alternativen
 - $A_1, A_2, \dots, A_i, \dots, A_m$
 - Bestimmung der möglichen Folgen und ihres subjektiven Nutzens (Kosten = negativer Nutzen)
 - $U_1, U_2, \dots, U_j, \dots, U_n$
 - Bestimmung der subjektiven Erwartungen, wie wahrscheinlich die jeweiligen Handlungsalternativen zu den jeweiligen Folgen führen

	U_1	U_2	...	U_j	...	U_n
A_1	p_{11}	p_{12}	...	p_{1j}	...	p_{1n}
A_2	p_{21}	p_{22}	...	p_{2j}	...	p_{2n}
...
A_i	p_{i1}	p_{i2}	...	p_{ij}	...	p_{in}
...
A_m	p_{m1}	p_{m2}	...	p_{mj}	...	p_{mn}

- Bestimmung des subjektiven Wertes bzw. Nutzens, der mit der Realisierung jeder Alternative verbunden ist

- $SEU(A_1) = p_{11} U_1 + p_{12} U_2 + \dots + p_{1j} U_j + \dots + p_{1n} U_n$

- $SEU(A_2) = p_{21} U_1 + p_{22} U_2 + \dots + p_{2j} U_j + \dots + p_{2n} U_n$

- ...

- $SEU(A_i) = p_{i1} U_1 + p_{i2} U_2 + \dots + p_{ij} U_j + \dots + p_{in} U_n$

- ...

- $SEU(A_m) = p_{m1} U_1 + p_{m2} U_2 + \dots + p_{mj} U_j + \dots + p_{mn} U_n$

- Bestimmung der Alternative, für die der SEU-Wert maximal ist

- $\max\{SEU(A_1), SEU(A_2), \dots, SEU(A_i), \dots, SEU(A_m)\}$

Beispiel: Urlaubswahl

Folgen

Erholung	Anregung	Kontakte	Essen
$U_1 = 5$	$U_2 = 1$	$U_3 = 3$	$U_4 = 4$

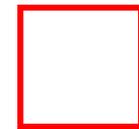
Alternativen:

A_1 : Meer	1.0	0.0	1.0	0.2
A_2 : Berge	0.7	0.5	0.0	0.0
A_3 : Stadt	0.0	1.0	0.5	1.0

Meer: $SEU(A_1) = 1 \cdot 5 + 0 \cdot 1 + 1 \cdot 3 + 0.2 \cdot 4 = 8.8$

Berge: $SEU(A_2) = 0.7 \cdot 5 + 0.5 \cdot 1 + 0 \cdot 3 + 0 \cdot 4 = 4.0$

Stadt: $SEU(A_3) = 0 \cdot 5 + 1 \cdot 1 + 0.5 \cdot 3 + 1 \cdot 4 = 6.5$



Angebot 2: Homo Sociologicus

- Akteure handeln so,
 - wie es durch soziale Normen bzw. durch ihre ‚Rollen‘ bestimmt ist.
 - Die entsprechenden Erwartungen werden durch Sozialisation internalisiert,
 - Zuwiderhandlungen werden gesellschaftlich sanktioniert
- Die Kernidee ist die einer objektiven Regelbefolgung, also Befolgung von Regeln, die nicht subjektiv wählbar, sondern situativ (äußerlich) festgelegt sind (gelten)
- Die zentrale Frage, die sich ein (HS-)Akteur stellt ist: habe ich mich der Situation gemäß korrekt verhalten
- Beispiele (Rollentheorie): Vater, Lehrer, Banker (sic!), Demokrat, Ultra...

Beispiel II: Das Ende von Normannisch-Grönland (J. Diamond, *Kollaps*, 2005)

Nach ca. 400 Jahren werden die normannischen
Siedlungen auf Grönland aufgegeben

„Aus allen diesen archäologischen Einzelheiten
können wir ablesen, dass die letzten
Bewohner jener Höfe in der Westlichen
Siedlung im Frühjahr (1350) verhungerten und
einfroren“ (S. 337)



Ursachen – falsche Technologie:

- Bodenerosion durch Überweidung durch Rinder und Schafe
- Mangel an Brennmaterial durch Abholzung der Wälder
- Klimawandel
- Nachlassende Nachfrage nach Walrosselfenbein aus Europa

Verfügbare Alternativen – Inuit-Technologie

- Walfang auf offener See und Jagd (Karibus, Robben) anstatt Viehzucht
- Waltran als Brennstoff zur Beleuchtung und Beheizung
- Kajak aus Fell gespannt über ein Gerüst anstatt Holzboote
- Hundeschlitten als Transportmittel

Despite having read about what exquisite watercraft Inuit kayaks were, and despite having used the modern recreational kayaks now made of plastic and widely available in the First World, I was still astonished when I first saw a traditional Inuit kayak in Greenland. It reminded me of a miniature version of the long, narrow, fast battleships of the U.S.S. *Iowa* class built by the American navy during World War II, with all of their available deck space bristling with bombardment guns, anti-aircraft guns, and other weaponry. Nineteen feet long, tiny compared to a battleship, but still much longer than I had ever imagined, the deck of the slim kayak was packed with its own weaponry: a harpoon shaft, with a spear-thrower extension at the grip end; a separate harpoon head about six inches long, attachable to the shaft by a toggle connection; a dart to throw at birds, with not only an arrow point at the tip but three forward-facing sharp barbs lower on the dart shaft to hit the bird in case the tip just missed; several sealskin bladders to act as drags on harpooned whales or seals; and a lance for delivering the death blow to the harpooned animal. Unlike a battleship or any other watercraft known to me, the kayak was individually tailored to its paddler's size, weight, and arm strength. It was actually "worn" by its owner, and its seat was a sewn garment joined to the owner's parka and guaranteeing a waterproof seal so that ice-cold water splashing over the decks could not wet him. Christian Keller tried in vain to "wear" modern kayaks tailored to

Ablehnung der nützlichen Technologie

- „Erstaunlich ist, dass die vielen nützlichen Produkte der Inuit-Technologie völlig fehlen, obwohl die Wikinger von ihrer Nachahmung stark profitiert hätten. So gibt es beispielsweise an den Wikinger-Fundstätten keine einzige Harpune, kein Speer-Katapult, kein Kajak oder *umiaq*“ (S. 329)
- „Was die archeologischen Anhaltspunkte für Kontakte betrifft, hätten die Inuit ebenso gut auf einem anderen Planeten leben können als die Wikinger“ (S. 330)
- Es lag nicht an der mangelnden Gelegenheit für Kontakte
- Woran lag es also?

Erklärung der Verweigerungshaltung

- Konservative Haltung der Wikinger – Festhalten an der bäurischen Identität (Viehzucht und nicht Jagd als Grundlage der Existenz)
- Religiöse Gründe – Christen fühlen sich den Heiden überlegen (zu überlegen, um von denen zu lernen)
- Fehlende kulturelle „Tools“ – keine Kolonisationserfahrung der Wikinger

Angebot 3: Das Interpretative Paradigma

- Menschen handeln,
 - allen „Dingen“ gegenüber auf der Grundlage der Bedeutungen, d.h. symbolischen und nicht „natürlichen“ Eigenschaften der Dinge
 - die Bedeutungen entstehen in den konkreten, individuellen Situationen; sie sind nicht ein für alle mal vorgegeben
 - die Bedeutungen entstehen in Interaktionen (Primat der Intersubjektivität vor Subjektivität)
 - also äußerst aktiv (beim Interpretieren und Interagieren), und nicht passiv wie im ‚normativen Paradigma‘
- Die Kernidee des ‚Symbolischen Interaktionismus‘ (Herbert Blumer): Die Bedeutung ist Produkt der Interaktion, die Interaktion ist nicht Produkt von vorexistierenden Interessen (Nutzenvorstellungen) oder ein für alle mal gegebenen Normen
- Die zentrale Frage: „Was geht hier vor?“
- Beispiele:
 - Ehestreit, Austauschsemester (Fremdsein), Tatort (meistens), Eurokrise

Attitudes vs. Actions

Author(s): Richard T. LaPiere

Reviewed work(s):

Source: *Social Forces*, Vol. 13, No. 2 (Dec., 1934), pp. 230-237

TABLE I

DISTRIBUTION OF RESULTS FROM QUESTIONNAIRE STUDY OF ESTABLISHMENT "POLICY" REGARDING ACCEPTANCE OF CHINESE AS GUESTS

Replies are to the question: "Will you accept members of the Chinese race as guests in your establishment?"

	HOTELS, ETC., VISITED		HOTELS, ETC., NOT VISITED		RESTAURANTS, ETC., VISITED		RESTAURANTS, ETC., NOT VISITED	
	1*	2*	1	2	1	2	1	2
Total.....	47		32		81		96	
Number replying.....	22	25	20	12	43	38	51	45
No.....	20	23	19	11	40	35	37	41
Undecided: depend upon circumstances.....	1	2	1	1	3	3	4	3
Yes.....	1	0	0	0	0	0	0	1

* Column (1) indicates in each case those responses to questionnaires which concerned Chinese only. The figures in columns (2) are from the questionnaires in which the above was inserted among questions regarding Germans, French, Japanese, etc.

Zwischenfazit

- RCT:
 - + klare Selektionsregel, (hoher Informationsgehalt, Möglichkeit der Erklärung)
 - + tendenzielle Bestätigung in vielen Feldern
 - Zweifel an der Universalität des Prinzips; Anomalien (s.u.)
 - Zweifel an den kognitiven Voraussetzungen des Menschen
 - Die interpretative Dimension des Handelns nicht vorhanden
 - Einfluss der Normen schwer modellierbar („rational fools“)
- Homo Sociologicus
 - + genuin ‚soziologisch‘, da Einfluss der Makroebene (Gesellschaft) offensichtlich
 - + Normen und Werte modellierbar
 - Rollenkonflikte (inter- und intra-)
 - generell: passives, marionettenhaftes Bild des Menschen („cultural dope“)
- Interpretatives Paradigma (Symbolischer Interaktionismus)
 - + Die interpretative Dimension des Handelns wird betont; sie ist der entscheidende Unterschied zu den Naturwissenschaften und fehlt im normativen Paradigma
 - keine präzise Selektionsregel für das Handeln; kausale Gesetze des Handelns werden abgelehnt
 - Brückenhypothesen und Aggregation kaum möglich

Alles schon gewesen? Handlungstypen nach Weber

- „Wie jedes Handeln kann auch das soziale Handeln bestimmt sein
 - zweckrational:
 - durch Erwartungen des Verhaltens von Gegenständen der Außenwelt und von anderen Menschen und unter Benutzung dieser Erwartungen als ‚Bedingungen‘ oder als ‚Mittel‘ für rational, als Erfolg, erstrebte und abgewogene eigne Zwecke, -
 - wertrational:
 - durch bewußten Glauben an den - ethischen, ästhetischen, religiösen oder wie immer sonst zu deutenden – unbedingten Eigenwert eines Sichverhaltens rein als solchen und unabhängig vom Erfolg
 - affektiv, insbesondere emotional:
 - durch aktuelle Affekte und Gefühle
 - traditional:
 - durch eingelebte Gewohnheit

Wie geht es weiter?

Zwei Strategien

- pluralistisch: Nebeneinander von verschiedenen Akteursmodellen (z.B. U. Schimank)
 - das bleibt unbefriedigend, solange man keine übergeordnete Theorie hat, die angibt, in welchen Situationen welche Akteurstheorie gelten soll
 - und außerdem bleiben die genannten Nachteile jeweils bestehen
- Integration zu einer (!) Handlungstheorie (z.B. H. Esser)
 - die spezifizieren kann, unter welchen genauen Bedingungen welcher Aspekt überwiegt
 - Behebung der Schwächen durch „Einbau“ der anderen Aspekte und Elemente
 - Ein wichtiger Schritt in diese Richtung ist die SEU-Theorie